# WINTER-FEST

**Nicht viele Fahrer setzen ihren historischen Porsche bei Rallyes ein. Und noch weniger fahren mit ihm im eisigen Winter. Doch es gibt Ausnahmen: Mit genau denen erleben wir ein Winterabenteuer durch Schweden, Finnland und Norwegen bis hoch hinauf zum Nordkapp.**

Wer hätte das gedacht? Nach einer unscheinbaren Bodenwelle bleibt der Carrera 4 plötzlich stehen. Der Motor ist aus, die Ursache unklar. Für einen Moment ist man ratlos, erst mit einem Überbrückungskabel läuft der Wagen wieder und geht erneut aus, als wir die Kabel entfernen. Damit ist das Problem klar. Entweder hat die Batterie den Geist aufgegeben oder sie wird von einer defekten Lichtmaschine nicht mehr geladen. Die nächste Tankstelle liegt 20 Kilometer entfernt in völliger Einsamkeit, doch zwei passende Batterien hat man tatsächlich auf Lager. Auf die Frage des Tankwartes, was zehn Oldtimer im norwegischen Winter zu suchen haben, gibt es die passende Antwort: Wir alle sind Teilnehmer der Nordkapp-Tour für historische Fahrzeuge, einer Abenteuerreise über elf Tage und rund 2900 Kilometer vom schwedischen Arvidsjaur zum nördlichsten Punkt Europas und zurück. Gespickt mit vielen Begegnungen und spannenden Menschen. Vor zwei Jahren gab es die erste organisierte Reise, in diesem Jahr freuen sich zehn neue Teams auf unbekannte Überraschungen.

Los geht es an einem Dienstagmorgen Mitte März. Der Auftakt jeder Tour beginnt mit einem Fotoshooting auf einem zugefrorenen See bei Arvidsjaur, auf dem auch die Autoindustrie ihre Produkte testet oder Fahrevents durchführt. Unter den Teams befinden sich diesmal vier Porsche-Modelle. Der älteste 911 wurde 1980 gebaut, ebenso dabei sind die nachfolgenden Modelle 964 und 993. Letzterer sogar mit einem modernen Dachträger vom aktuellen 911 Dakar. Dazu gesellt sich ein roter 944 S2 mit Transaxle-Antrieb. Natürlich alle auf Spikes, um den vereisten Pisten möglichst fachmännisch zu begegnen.

## NÖRDLICH VOM POLARKREIS

Den ersten Stopp auf dem Weg nach Kiruna machen wir auf dem aktuellen Polarkreis. So nennt man die besonderen Breitenkreise der Erde, auf denen die Sonne an den beiden Tagen der Sonnenwende gar nicht mehr auf- beziehungsweise untergeht. Und warum aktueller Polarkreis? Weil sich die Neigung der Erdachse langsam, aber stetig ändert, verlagern sich auch die Polarkreise. Aktuell nähern sie sich den Polen um 14,50 Metern pro Jahr an, bei zukünftigen Reisen müssen wir also ein paar Meter laufen, um auf der richtigen Position zu stehen.

Wir folgen erst einmal weiter der E45, nach 216 Kilometern über die gut ausgebaute Versorgungsstraße erreichen wir Kiruna. Die Stadt ist mit knapp 17.000 Einwohnern die nördlichste Schwedens. Weil man in naher Zukunft neben dem größten Eisenerzvorkommen auch seltene Erden fördern will, entschloss man sich im Jahr 2007, die gesamte Stadt um fünf Kilometer zu verlegen. Die historische Kirche von Kiruna wurde als einziges Gebäude im August dieses Jahres mit einem spektakulären LKW-Transport umgesetzt. Sehenswert ist auch der Raketenstartplatz Esrange vor den Toren der Stadt. Seit der Erweiterung des Komplexes ist die European Space and Sounding Rocket Range der erste betriebsbereite Weltraumbahnhof auf dem europäischen Kontinent. Wir wollen auch höher hinauf, allerdings nur bis zum Nordkapp.

Diesem Ziel kommen wir am zweiten Tag näher. Nach 35 Kilometern wird es einsamer, die einst breite Piste ist nun eine beschauliche Straße im Nirgendwo. Die Landschaft wechselt passend dazu, gerade noch liefen unsere Räder über eine fast schnee- und eisfreie Piste, nun fahren wir seit einer Stunde in einem Winterzauber aus zugefrorenen Fichten und Kiefern.

## DREI LÄNDER IN ZWEI STUNDEN

Nach exakt 185 Kilometern und etwas über dreieinhalb Stunden Fahrt erreichen wir die Grenze zu Finnland. Es gibt Belegbilder mit dem Schild „Suomi Finnland“, dann gönnen sich Besatzungen und Oldtimer eine Erfrischung an einer Tankstelle auf finnischer Seite. Wie bei vielen anderen Stationen im hohen Norden gibt es auch hier alles, der chaotisch anmutende Laden wirkt beim zweiten Blick sogar hervorragend sortiert. Auch im eisigen Winter liegt in der Gefriertruhe Eis am Stiel, direkt daneben Polar-Handschuhe, die auch noch bei 50 Grad minus taugen. Scheibenwischer und Motoröle für so ziemlich alle Modelle sind normal, aus dem Rahmen fallen dagegen ultimative Grill-Konstruktionen für Frost-Angler oder Ersatzkufen für Snowmobile, dem sichersten Fortbewegungsmittel hier oben.

Wir folgen weiterhin auf vier Rädern der schwedisch-finnischen Grenze, biegen zweimal links ab und nehmen Kurs auf Norwegen. Die Straße hat es in sich, an vielen Stellen ist es unfassbar glatt, und dann passiert es: Ein Team passt für einen Moment nicht auf, der Wagen dreht sich bei voller Fahrt, der Gegenschwung kommt zu plötzlich und endet in der hohen Schneewand. Zum Glück




Diese Straße könnte kaum schöner sein. Die letzten 100 Kilometer auf dem Weg zum Nordkapp führen entlang des Porsangerfjordes. Auf der einen Seite liegt das Meer, gegenüber die Berge. Und dazwischen schlängelt sich die Piste zum Ende Europas.








Nicht umsonst wählte die FIFA den Fußballplatz von Henningsvær zum schönsten der Welt. Auf einer weit ins Meer reichenden Landzunge auf den Lofoten-Inseln gibt es gerade genug Platz zwischen den Felsen und Fischgestellen für diesen ordentlichen Kunstrasenplatz.



Traumstraße ans zweite Ende der Welt: Wer kurz vor dem Nordkapp links abbiegt, landet unweigerlich im winzigen Örtchen Gjesvær. Die Straße ist noch einsamer als zur Nordspitze Europas, hier gibt es kaum Verkehr.

ohne Feindkontakt, mit einer Seilwinde können wir den Wagen bergen. Passiert ist wie durch ein Wunder nichts.

Nach dem Schreck machen wir noch etwas langsamer, dann sind wir in Kautokeino. Hier leben weniger als 1.500 Menschen. Zählt man die Kommune dazu, dann kippt das Verhältnis dramatisch. Insgesamt 2.850 Einwohner verteilen sich dann auf eine Fläche, die viermal so groß ist wie Luxemburg – pro Quadratkilometer wohnen gerade einmal 0,29 Menschen. Bewohnt wird der Ort hauptsächlich durch die umherziehenden Samen. Noch heute stammen die meisten Einwohner von dem indigenen Urvolk aus dem hohen Norden ab.

## ENDLICH HABE ICH MEINE WAND

Dazu passend besuchen wir morgen das samische Parlament. Ebenso aufregend ist aber unser heutiger Abstecher zur „Juhl's Silver Gallery" unweit der Stadt. Wir rechnen mit einem kleinen Geschäft kurz vor dem Ende Europas, doch plötzlich wird es mystisch. Jeder Winkel und jede Ecke der Silberschmiede hat etwas zu erzählen, noch spannender ist aber die Geschichte dahinter.

In den 1950er-Jahren zieht es die Deutsche Regine Juhls in die Einsamkeit. Ein norwegisches Buch hatte sie fasziniert. Mit 18 macht sie sich auf, um in Bergen auf einem Schiff für die Weiterfahrt anzuheuern. Spitzbergen oder die Tundra Norwegens waren mögliche Ziele, und es ist am Ende nur ein dummer Zufall, dass sie in Kautokeino landet. Das Schiff nach Spitzbergen hatte sie schlicht verpasst. Schnell lernte sie ihren späteren Mann kennen, der sie zum Kaffee in eine kleine Hütte einlud. „Genau dort stehen sie heute", spricht sie zu unserer Gruppe.

Aus dem Reparieren von samischem Schmuck wurde im Laufe der Jahre diese Silberschmiede, die mit ihrem guten Ruf längst über die Grenzen Norwegens hinaus glänzt. Und sie hat endlich ihre Wand, erzählt uns die heute 87-jährige. Diese ist grob überschlagen 15 Meter breit und 4 bis 5 Meter hoch, verziert mit bunten Mustern, Tausende Steinchen und Kristalle bilden Kunstwerke. Seit 30 Jahren klebt sie alles an die richtige Stelle, wenige sind größer als ein Fingernagel.

## PANNE MIT HINDERNISSEN

Wir kümmern uns am nächsten Tag um kleinere Dinge. An einem Oldtimer ist die Luft am Vorderreifen über Nacht gewichen. Wir fahren noch ein paar Kilometer und stoppen dann doch an einem einsamen Haus und erleben gleich die zweite Überraschung. Denn nicht nur die Luft ist raus, bei den Anwohnern ist auch die Freundlichkeit abhandengekommen. Wir versuchen die Wogen zu glätten, zumal eine Reparatur auf den zum Teil sauglatten Straßen nie eine gute Idee ist. Das scheint aber keinen zu interessieren. Wir sollen das Grundstück räumen, nach einem kurzen Wortwechsel will man sogar die Polizei rufen, was wir für







An vielen Stellen sind die Lofoten-Inseln felsig und steil, am Skagsanden-Beach ist der Übergang zum Meer jedoch sanft, inklusive Sandstrand und Surfern. Foto unten: Vier Porsche auf dem Weg zum Nordkapp. Im 911, 964, 993 und 944 erleben die Mannschaften Norwegen und Porsche pur.




eine gute Idee halten. Schließlich glauben wir fest daran, dass die Staatsgewalt für unsere prekäre Situation unter Umständen Verständnis hat. Der Wechsel des defekten Ventils wird mit einer Tube Tyre-Fit überbrückt, klappt aber zwei Stunden später in einer Werkstatt am Rande unserer Route.

Der zweite Teil unserer Gruppe hat die Fahrt unterdessen fortgesetzt, um pünktlich an unserer nächsten Location zu sein. Auf dem Programm steht der Besuch des samischen Parlamentes in Karasjok. Der Verwaltungssitz der Samen kann frei besichtigt werden, die wenigen Sitzungen finden genau in diesem Moment statt. Gehalten werden diese in den Original-Trachten und natürlich in samischer Sprache. Nachdem Gästeführer Anders Henriksen volles Vertrauen in unsere Gruppe gewonnen hat, folgt er uns für ein Abschlussbild sogar nach draußen zu den Oldtimern.

Die Teilnehmer haben nach knapp 800 Kilometern längst Gefallen gefunden an der besonderen Winter-Reise. Maximal 80 km/h sind erlaubt, doch auf blankem Eis ist das Tempolimit zuweilen kaum zu schaffen. Vor drei Jahren gerieten wir bei einer Tour in ein White-Out, zuerst begann es zu schneien, dann tobte ein Schneesturm. Ein Porsche 356 mit 6V-Technik tastete sich durch das Weiß und wurde sogar von schweren LKW eingeholt.

Für solche Dramen ist es aktuell zu warm, dafür sind wir gerade auf dem exklusiven Weg zum Nordkapp. Genau genommen sind wir damit aber nicht auf dem Weg zum nördlichsten Punkt des europäischen Festlandes. Das Nord-



Für alle Eventualitäten gerüstet: Dem 993 wurde ein Dachträger vom modernen Porsche Dakar spendiert. Darauf fanden Ersatzkanister und ein vollwertiger Spike-Reifen Platz.

In diesem Jahr waren die Temperaturen vergleichsweise mild. Nur auf den letzten Kilometern zum Nordkapp bekam man eine bessere Vorstellung von einem harten Winter in Norwegen.








kapp ist nur der am nördlichsten gelegene Punkt, den man mit dem Auto erreichen kann. Das Festland endet nämlich 21 Kilometer vor unserem heutigen Etappenziel. Genau an dieser Stelle tauchen wir gerade ab in den 6.870 Meter langen „Nordkapptunnel“. Der verbindet seit seiner Fertigstellung im Jahr 1999 das Festland mit der Insel Magerøya, auf der sich auch das Nordkapp und unser Hotel befinden.

## 212 METER UNTER DEM ATLANTIK

Zum ersten Mal auf dieser Tour geht es für uns abwärts, ganze 212 Meter unter dem Meeresspiegel hindurch führt uns der Tunnel unter den Atlantik. Seinerzeit war er der längste Unterwassertunnel Norwegens. Als wir wieder auftauchen, sind wir tatsächlich im nördlichsten Ort der Welt. Im Jahr 1993 hat man Honningsvåg nach einer Petition den Stadtstatus zugesprochen, obwohl es die dafür nötigen 10.000 Einwohner gar nicht gab. Knapp 2.200 sind es tatsächlich, trotzdem gibt es am Ende Europas große Geschäfte, eine Polizeistation, einen kleinen Flugplatz, einen riesigen Busbahnhof, eine Motorsport-Firma, eine Tankstelle samt 98 Oktan und ein grandioses Café, das wir morgen besuchen wollen.

Erhaben ist auch unser Zuhause für die kommenden zwei Tage. Das Hotel „The View“ verdient seinen Namen zu recht, knapp 100 Meter über dem Meer liegt die ehemalige Militärbasis, die sich in den Jahren zur besten Adresse der Region gemausert hat. Wer Lust hat, genießt seinen Kaffee mit einem überragenden Blick aus den großen Fenstern hinaus über das Atlantische Nordmeer. Leider hat sich dieser Ausblick beim ebenfalls nördlichsten Frühstück der Welt am Morgen getrübt. Also studieren wir sämtliche Infos zu Wetter und Verkehr. Die Piste der Europastraße 39 ist freigegeben, damit darf jeder alleine und ohne Begleitschutz durch Schneeschieber oder Fräsen zum Nordkapp fahren. Doch der Bericht der Norweger ist so genau, dass wir uns sputen müssen. Bereits gegen Mittag zieht das nächste Tief auf – und das soll bleiben. Das bedeutet, dass wir nur diese eine Chance haben.

Nach 15 Minuten sind wir an der ersten Schranke und bereiten uns auf weitere Bilder vor, die Fahrt zum Nordkapp soll dokumentiert werden, zumal die letzten 30 Kilometer über Bilderbuchstraßen führen. Es gibt keine Bäume, keine Leitplanken, keinen dreckigen Schnee oder Gegenverkehr, der gute Motive zerstören könnte. Nach einer Stunde rollen wir die letzten Meter bis zum finalen Parkplatz, dann beginnt es heftig zu schneien. Um 11 Uhr stehen alle Teilnehmer neben dem markanten Globus, der seit 1978 das nördliche Ende Europas markiert. Wer von hier nach Westen schaut, blickt auf das Atlantische Nordmeer. Wer sich aber nach Osten dreht, schaut bereits über die Barentssee, die nicht mehr zum Atlantik, sondern zum Arktischen Ozean gehört.

Nach etwas mehr als einer Stunde müssen wir uns auf den Rückweg machen, die Zufahrt wurde wegen des Schneefalls bereits gesperrt. Die Erlebnisse der letzten zwei Stunden wollen wir gebührend feiern, dafür haben wir im Ort Honningsvåg eines der schönsten Cafés der Region ausgemacht. „Honni Bakes“ ist der klangvolle Name der Bäckerei, Chef Abdoulaye Bah aus Conakry in Guinea hatte zuvor ein Geschäft in Paris. Vor ein paar Jahren hat ihn die Liebe nach Honnigsvåg gespült. Nun verkauft er hier feinste Backwaren an die Kundschaft, die fast immer mit Kreuzfahrtschiffen vor seinem Geschäft vor Anker gehen.

## DIE MAGIE DER POLARLICHTER

Zurück zur Fahrt über Eis und Schnee. Alle Oldtimer rollen problemlos, die vier Porsche ebenso. Am Morgen verabschieden wir uns vom nördlichsten Ort der Welt, nach nur 188 Kilometern sind wir bereits am fünften Tagesziel. Neben der Nationalstraße E6 versteckt sich die Alta Mountain Lodge in den Bergen, zur Überraschung des Tages geht es von dort mit dem Snowmobil auf eine eineinhalbstündige Exkursion. Und zu einem guten Tagesabschluss gehört – wie fast an jedem Abend – ein erstklassiges Abendessen. Doch das ist noch nicht der Ausklang des Tages. Als man vor der Bettruhe noch frische Luft schnappen will, staunen wir nicht schlecht. Der gesamte Himmel leuchtet, Polarlichter haben sich heute Abend mächtig ins Zeug gelegt, um uns zu beeindrucken. Die Aurora borealis entsteht durch energiereich geladene Teilchen, die durch Sonneneruptionen in Richtung Erde geschleudert werden. Sind die Sonnenaktivitäten stark, werden diese Teilchen mit voller Wucht in Richtung unseres Planeten gefeuert. Treffen sie auf das Magnetfeld der Erde, entstehen die Schleier, die gerade über uns wabern. Per Langzeitbelichtung gelingen die besten Bilder, einige von uns beobachten die Polarlichter sogar noch aus dem Bett.

Als wir am Morgen durch Alta in Richtung Tromsø aufbrechen, ist ein anderes Großereignis gerade zu Ende gegangen. Einmal im Jahr ist Alta Start- und Zielort des Finnmarkslopet, dem größten Hundeschlittenrennen Europas. Norwegische Sender übertragen live, in drei Klassen wird gestartet. Die kleinste Distanz beträgt 200 Kilometer, die Profis fahren eine ganze Woche lang und mit wenigen Pausen bis zur Barentssee und zurück. Stets durch die Einsamkeit und auch in diesem Jahr über fast 1200 Kilometer. Pro Tag schaffen die Besten rund 180 Kilometer, der Sieger wird nach einer Woche im Ziel erwartet. Eines hat der Finnmarkslopet sogar mit uns gemein. Auf der Internetseite wird das Rennen mit dem Slogan „Das schönste Winterabenteuer“ bezeichnet. Das lassen wir mal so stehen und erwähnen nur ganz dezent, dass wir am Ende auch 2.900 Kilometer absolviert haben.





Zielfoto: Nach vier Reisetagen erreichen die Mannschaften das Nordkapp. Links: der Ort Reine auf den Lofoten.



Regine Juhls und ihre Wand voller Kunstwerke. Vor fast 70 Jahren wanderte die Deutsche aus, im norwegischen Kautokeino gründete sie Jahre später ihre Silberschmiede.

Als besonders sehenswert präsentiert sich auch unsere nächste Station Tromsø. „Du warst nicht in Tromsø, wenn Du nicht in Ølhallen warst“, zitiert die nördlichste Brauerei der Welt. Bei der Brauerei Mack fließt norwegisches Qualitätsbier aus insgesamt 72 Hähnen, das ist ein weltweiter Rekord. In Tromsø befindet sich aber auch die nördlichste Universität der Welt und die ebenfalls nördlichste Kathedrale. Und obwohl wir uns schon wieder ein ganzes Stück nach Süden und damit in Richtung Lofoten gearbeitet haben, sind wir beim Blick auf die Karte noch immer weit im Norden der Erde. Würde man von hier entlang des Breitengrades in Richtung Westen fahren, läge die Südspitze Grönlands noch 1.080 Kilometer südlich.

Am Abend studieren wir wie immer den obligatorischen Wetterbericht, die Internetseite der norwegischen Straßenbehörde informiert zuverlässig über Baustellen, Fähren, Brücken oder Bergpässe. Leider stellen wir fest, dass übermorgen die einzige für uns wichtige Fähre abgesagt wurde, dem Regen soll ein Tiefdruckgebiet mit Sturm folgen. Das hätte schwere Konsequenzen für unsere Reise. Problem Nummer 1: Wenn alles so eintrifft, dann haben wir morgen noch einen entspannten Fahrtag, aber das Finale wird mit über 720 Straßenkilometern zum Marathon. Problem Nummer 2: Laut aktueller Vorhersage soll auch der einzige Pass, über den wir ins Ziel nach Schweden kommen, geschlossen werden.

## WOHNEN IN FISCHERHÜTTEN

Doch erst einmal geht es auf die Lofoten-Inseln, das zweite große Ziel dieser Winterreise. Dazu zählt auch Fußballplatz von Henningsvær. Zuerst geht es hinter Svolvaer von der Hauptstraße E10 links ab. Die Straße ist fahrerisch ein Traum, kurz vor dem Ende warten zwei einspurige Brücken, erst dann ist man in Henningsvær. Spätestens aus der Drohnen-Perspektive erkennt man, dass dieser Platz nicht ohne Grund von der FIFA zum schönsten Fußballplatz der Welt gekürt wurde.

Einen letzten Programmpunkt wollen wir heute noch besuchen, doch am Skagsanden-Beach hat der Wind das Meer weit an den Strand geschoben. Es gibt keinen weißen Sand, auf dem wir nochmal ans Meer spazieren können. Wir belassen es bei einigen Fahrbildern vor besagter Kulisse, dann trollen wir uns zum heutigen Hotel. Wobei Hotel in diesem Falle nicht stimmt. Denn diesmal wohnen wir im beschaulichen Reine in knallroten und individuellen Fischerhütten. Diese liegen direkt am Wasser, einige sogar darüber und werden mit Holzpfosten gestützt. Rorbuer heißen die Unterkünfte, und sie sind der perfekte Abschluss für diese Nordkapp-Reise.

### Infos zu Nordkapp-Reisen

Mitte Februar startet jährlich mit der Stadt-Land-Fjord-Tour die erste von zwei Reisen durch Norwegen. Elf Tage lang geht es entlang der norwegischen Atlantikküste bis auf die Lofoten-Inseln. Nach rund 3800 Kilometern landet man final im schwedischen Arvidsjaur.

Wer noch höher hinaus will, wählt die Nordkapp-Tour. Diese startet ebenfalls in Arvidsjaur und führt über rund 2900 Kilometer mit elf Übernachtungen zum Nordkapp und von dort entlang der nördlichen Atlantikküste auf die Lofoten-Inseln und erneut zurück nach Schweden.

Viel Schnee, Top-Hotels, einmalige Landschaften und jede Menge Abenteuer gibt es inklusive, auf Wunsch mit organisiertem Autotransport und Rückreise per Flugzeug nach Deutschland.

Ausführliche Infos zu den beiden Winter-Reisen gibt es unter **www.plusrallye.com**.

Anmeldeschluss ist stets Anfang Dezember.

Vor uns liegt jetzt nur noch der finale Tag mit all seinen Hürden. Wegen des Wetters müssen wir zuerst einen alternativlosen Umweg fahren, aus fünf Stunden werden tatsächlich elf, aus überschaubaren 50 Kilometern nun 380. Als es bereits dunkel wird, sehen wir trotzdem Licht am Ende des Tunnels. Denn der besagte Pass nach Schweden bleibt offen, alle Eventualitäten sind nicht so schlimm eingetroffen, wie vorhergesagt. Ohne Dramen kommen wir problemlos über den 740 Meter hohen Graddis-Pass. Ein letztes Mal müssen wir noch aufpassen, damit niemand auf den letzten spiegelglatten Metern in die Botanik rutscht. Der Porsche 944 lässt es auf dem Eis langsamer angehen, und es ist im Führungsfahrzeug bei vollkommener Nacht schwer zu erkennen, wer noch folgen kann und wer nicht. Als wir endlich im Ziel sind, haben alle Teams 2.941 Kilometer mehr auf den Tachos. Tatsächlich bleiben alle Fahrzeuge und damit auch alle Porsche von Pannen verschont. Wer hätte das gedacht.

*Text: Peter Göbel*
*Fotos: Lena Willgalis*


**Klangvollendung**

Ambient Line **NEU**

Die Blütezeit der Hifi-Ära anspruchsvoll neu gestaltet



**Feinsinnig. Ästhetisch. Genussvoll.**

**nuControl X-2** verbindet High-Res-Streaming und Klangquellen aller Art kompromisslos in High-End-Technologie. Audiophiler Klang – in feinsten Nuancen gesteuert und perfekt raumangepasst.

**nuPower A-2** verschafft dieser differenzierten Klangkunst mit sensibler Ansprache, enormer Dynamik und massiven Leistungsreserven den großartigen Auftritt.

Alles über faszinierende Technik, unbändige Kraft und individuelle Klangschönheit unter **www.nubert.de/ambient-line**

**Audiophile Leidenschaft nur direkt bei nubert.de**

Nubert electronic GmbH, Nubertstraße 1, 73529 Schwäbisch Gmünd, 30 Tage Rückgaberecht · Webshop: nubert.de · Vorführstudios in Schwäbisch Gmünd, Duisburg und Salzburg (A) · Expertenberatung 07171 8712-0

nubert®

MEHR KLANGFASZINATION